

- ⁶ Als Seminare gelten, außer den bereits genannten, Schulungsstätten in den Provinzen Shandong, Guangdong, Henan und Yunnan. Bibelschulen finden sich in den Provinzen Shaanxi, Jiangxi und Hunan. Darüber hinaus gibt es ein Zentrum zur Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter in der Inneren Mongolei. In den Provinzen Jiangsu, Jilin und Hebei ist die Eröffnung von Bibelschulen in nächster Zukunft geplant.
- ⁷ Er wird ebenfalls in Nanjing zusammengestellt und ausgewertet. 1 000 Studierende nehmen pro Jahrgang daran teil, d. h. immerhin 3 000 insgesamt.
- ⁸ „Das Seminar in Wuhan begann 1985 ohne eine Bibliothek, die Studenten hatten lediglich ihre Bibeln, die Dozenten ein paar Bücher, die sie aus Nanjing mitgebracht hatten und ihre Vorlesungsmitschriften von dort;“ kommentiert Claudia Währisch-Oblau, Herausgeberin des *Amity News Service* (ANS).
- ⁹ Zhang Jinlong ging 1983 für drei Jahre nach Toronto, Kanada.
- ¹⁰ Obwohl deutscher Theologie in China ein hoher Stellenwert beigemessen wird, schrecken die Anforderungen der hiesigen Universitäten und die deutsche Sprache nachhaltig ab. Pastor Ji Tai leitet gegenwärtig den Graduiertenkurs in Nanjing und ist intensiv an der Erstellung einer kommentierten chinesischen Bibelausgabe beteiligt. Wegen seiner guten deutschen und englischen Sprachkenntnisse kommt ihm eine tragende Funktion in den ökumenischen Beziehungen zu.
- ¹¹ Unter dem Vorsitz von Bischof Shen Yifan, bis zu seinem unerwartet frühen Tod im August 1994 Vizepräsident des Chinesischen Christenrates.
- ¹² Regelmäßige aktuelle Informationen über derartige Schulungen sind im *Amity News Service* (ANS) nachzulesen.
- ¹³ Namentlich Zhang Jinlong und Zhang Xianrong, die sich gegenwärtig in den USA und in der Schweiz befinden.
- ¹⁴ Der Begriff „kontextuell“ ist sehr umstritten und wird deswegen oft vermieden.
- ¹⁵ ANS Volume 5.3, Juni 1996, S.4.

Aspekte versöhnenden Denkens und Handelns

8. Jahrestagung der AÖF

Obwohl sich die Kirchen seit vielen Jahrzehnten in der ökumenischen Bewegung engagieren, sind sie offensichtlich noch nicht in der Lage, einen entscheidenden ökumenischen Durchbruch in bezug auf die sichtbare Einheit der Kirchen zu erreichen. Konfessionelle Identitätsangst verhindert auf verschiedensten Ebenen ekklesiologische Selbstkritik und vorbehaltlose Offenheit für andere Denominationen, wodurch eine wirkungsvollere Versöhnung zwischen den Kirchen aufgehalten wird. Wollen die Kirchen diese Situation überwinden, müssen sie die hermeneutischen Strukturen ökumenischen Denkens und Handelns neu überdenken, um in einen offeneren und fruchtbareren Dialog eintreten zu können.

Vor diesem Hintergrund setzte sich die Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF) auf ihrer achten Jahrestagung in der Missionsakademie an der Universität Hamburg (18. bis 20. Oktober 1996) unter dem Thema „Versöhnung“ mit den anthropologischen und theologischen Aspekten der gegenwärtigen ökumenischen Diskussion auseinander.

Man suchte nach Perspektiven für eine ökumenische Hermeneutik, die dazu geeignet ist, die Identitätsangst der Kirchen zu überwinden. Hierzu diente zunächst ein Vortrag von Prof. Dr. Klaus Winkler (Bethel) zum Thema „Versöhnung oder die christliche Rede von der Vergebung – pastoralpsychologisch gesehen“. Winkler zeigte auf, wie die Pastoralpsychologie beim Umgang mit Glaubensgegenständen zu einem Perspektivenwechsel beitragen kann. Sie ermöglicht die genaue Analyse der Beziehungssituationen und damit eine Erweiterung des Problembewußtseins. So gewährt sie in Dialogsituationen die Eröffnung neuer Fragestellungen, die über die Verabsolutierung eigener Prämissen hinausführen und das gegenseitige Verständnis fördern, woraus schließlich die Vergrößerung des Handlungsspielraums resultiert. Soll Versöhnung zur Vergebung und zu neuer Gemeinschaft führen, so sind charakteristische „Vor-Urteile“ und die damit verbundenen emotionalen Fixierungen als solche wahrzunehmen und bewußt zu machen. Wie im zwischenmenschlichen versöhnenden Geschehen bedarf es auch bei der interkonfessionellen Versöhnung der Fähigkeit des Perspektivenwechsels und einer Verzichtleistung. Dazu gehört der Verzicht auf selbstverständliche Wahrnehmung, die das Gegenüber nur so sieht, wie es in der eigenen Vorstellung festgelegt ist.

Mit diesen pastoralpsychologischen Aspekten konnte Winkler Grundlagen für eine ökumenische Hermeneutik entfalten, die bereits Edmund Schlink mit seiner Forderung nach der kopernikanischen Wende im interkonfessionellen Gespräch anstrebte, als er die Kirchen dazu aufrief, nicht um sich selbst zu kreisen, sondern gemeinsam um das Haupt aller Kirchen – um den dreieinigen Gott, der sich in Christus endgültig offenbart hat. Das gleiche Ziel verfolgte in Hamburg der Direktor von „Glauben und Kirchenverfassung“, Rev. Dr. Alan D. Falconer, mit seinem Referat „Erinnerungen zur Versöhnung führen“. Er forderte die Kirchen zu selbstkritischem Nachdenken über ihre Verantwortung für die Entfremdung der Konfessionen auf. Die jeweiligen partikularen konfessionellen Erinnerungen können seines Erachtens nur zur Versöhnung geführt werden, wenn eine gemeinsame Erinnerung an die in der Schrift bezeugte Versöhnung Gottes mit den Menschen erfolgt, die eine Versöhnung der Menschen untereinander ermöglicht.

Nur in Ausrichtung auf diesen von Gott gewährten Versöhnungsprozeß und in einer entsprechenden kenotischen Ekklesiologie vermögen die Kirchen in die sichtbare Einheit bzw. in den dynamischen Prozeß der Koinonia hineinzuwachsen, den die 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (Santiago de Compostela 1993) aufgezeigt hat. Zur Unterstützung dieses Prozesses soll die Arbeit der AÖF auch weiterhin dienen. Das zeigte sich nicht zuletzt an einigen der diskutierten Promotions- und Habilitationsvorhaben, die sich an ähnlichen hermeneutischen und ekklesiologischen Fragestellungen orientieren.

Um allen Interessierten Auskunft geben zu können, hat die AÖF folgende Kontaktpersonen benannt: *Gesine von Kloeden*, Plankengasse 3, 69117 Heidelberg, Tel. über (06221) 543340 – *Kurt Zaugg-Ott*, Melchtalstraße 15, CH-3014 Bern. Es wird der AÖF auch bei ihren zukünftigen Aktivitäten ein Anliegen bleiben, sich mit der Erschließung weiterführender Aspekte versöhnenden Denkens und Handelns zu befassen. Die AÖF-Tagung 1997 findet vom 14. bis 16. November in Villigst statt.

Matthias Haudel